

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelungsstellen für die...
Raum für Anzeigen...
dem Verlag...
zuständige...
Regelungsstellen für die...
Raum für Anzeigen...
dem Verlag...
zuständige...
Regelungsstellen für die...
Raum für Anzeigen...
dem Verlag...
zuständige...

Nr. 145

Dienstag, den 25. Juni 1918

13. Jahrgang

Staatssekretär Kühlmann über die politische Lage.

Eine lebhafteste Aussprache über Kühlmanns Rede im Reichstage. — Das Kriegsende nicht abzusehen. — Deutschlands Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen. — Kühlmann über den Frieden mit Rumänien. — Eine Kundgebung der Rates von Flandern.

Frankreichs Deutschenhaß.

Wer ganz begreifen will, wie es möglich war, das französische Volk gegen seinen deutschen Nachbar mit jenem blinden, unfehligen Haß zu erfüllen, der schließlich die ganze Welt in lodernen Kriegsbrand tauchte, der muß sich in die französische Schulgeschichte einen Einblick verschaffen, denen die jetzt lebende französische Generation ihre Bildung verdankt. Vor kurzem ging durch die deutsche Presse ein Aufsatz aus der „Deutschen Korrespondenz“, der aus einer Reihe vom dem Jahre 1909 erschienenen französischer Lehrbücher den Beweis führte, daß jener Haß ganz systematisch dem heranwachsenden Geschlecht eingeimpft worden sei, das zu einer kritischen Nachprüfung des ihm gebotenen Stoffes natürlich ganz außerstande war, ihn vielmehr mit der ganzen Aufnahmefähigkeit und Begeisterung der Jugend hinnahm. Das Gift hat seine Schuldigkeit getan. Sehr ausführliche Ergänzungen zur Beleuchtung des französischen Schulunterrichtes in dieser Richtung geben neuerdings Ausführungen von G. Knobel im Mannheimer „Generalanzeiger“. Hier wird beispielsweise berichtet, daß jeder französische Volksschüler bei der Schulabschlussprüfung auf eine bestimmte Frage folgende wörtlich festgelegte Antwort geben muß: „Ja, ich habe gelernt, daß Frankreich stets tapfer und edelmütig, daß sein Leben voll von Ruhm war; ich habe auch gelernt, daß es 1870/71 trotz der Tapferkeit seiner Soldaten besiegt worden ist, daß es Elend und Not erlitten hat. Aber jeder gute Franzose hofft, es eines Tages wiederzugewinnen.“

Über schon der sechsjährige Alters-Schüler wird in den Revanchegedanken ergetaucht, indem er an folgenden Sätzen lesen und schreiben lernt: „Der letzte Krieg hat Frankreich zwei schöne Provinzen gekostet und 5 Millionen Franken; wir wollen unsere Pflicht gegen das Vaterland nicht vergessen!“ „Die Bewohner des Elsaß, des Mosellandes werden voll Hoffnung, daß ihre Heimat in die Arme unseres Lieben verständigsten Frankreich zurückkehrt.“ Begegnung ist auch folgendes Aufsatzthema für die Dreizehnjährigen: „Schildere die Gefühle einer klassischen Familie, die den Tag ihrer Befreiung herbeisehnt. Zeige, wie sie abends zusammensitzen und mit leiser Stimme von ihren Hoffnungen sprechen.“ Im amtlichen Schulbuch des Unterrichtsministeriums von 1911 findet sich ein bei Gelegenheit der jährlichen Preisverteilung an die fleißigsten Schüler gehaltenen Vortrag, der Deutschland als das Land der Tyrannen schildert, Frankreich aber als Hort der Freiheit preist. Am Schluß läßt der Redner die dreizehnjährigen Schüler einen zwei Seiten langen Schauer leisten, daß sie alles an die Befreiung Elsaß-Lothringens legen wollen. Natürlich hat der Weltkrieg und die direkte Berührung mit der „deutschen Barbarei“ den amtlich vorgeschriebenen Haß des französischen Schulmännchens nicht zu mildern vermocht. So gibt in einem sehr verbreiteten Preisbuch für die französische Jugend: „Bautres, von der Loire zur Ober-Orléans ein Gefangenener“ ein französischer Kreis-Inspektors folgende Schilderung der deutschen Soldaten: „Diese deutschen Soldaten, mit schmutzigem Bart, blaß, die Pfeife im Mund, die Schnapsflasche in der Hand, stöhnten uns tiefen Widerwillen ein. Ein Gewehr war gewiß eine viel zu anständige Waffe zum Kampf gegen sie.“ Und am Schluß faßt er seine Ansicht in die Worte: „Es bleibt der Abscheu vor dem preussischen Namen. Und jeder französische Junge soll sagen: Ob mir Pulver und Kugeln.“ Diese Aufforderung hat alsbald gedruckt: das Unterrichtsministerium hat es bei 1884 Schulklassen zu 404 Schulstufen befohlen!

Wie in die Spiele der Kleinsten ist der Revanchegedanke eingebrungen, wie ein Spielballen bewirft, dessen Schlußwort lautet:
„Quant Laubépine sera blanche:
Revanche! Revanche! Revanche!“
(Wenn der Weißdorn blüht im Hag,
kommt der Rache schöner Tag!)

Eine so folgerichtige, raffiniert erklügelte Erziehung zu Rache und Völkerverhaß mußte endlich ihre Früchte tragen. Aber sie werden bitter sein für das französische Volk, bitter, wie die Beeren des Weißdorns in jenem Rindfleischtopf.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Juni.
Westliches Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhaft. Die Erkundungstätigkeit blieb reg. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Avesufer machten wir Gefangene.
Heeresgruppe Deutsches Kronprinzen.
Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Die Zahl der gestern früh von Brandenburgischer und Thüringischer Landwehr Bataillon von Badonviller eingebrachten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 80 erhöht.
Leutnant Wilm erzog seinen 20. Luftflug.
Der alte Generalquartiermeister Ludendorff.

17500 Tonnen versenkt.

Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, vorwiegend im Kanal, wiederum 17 500 Brl. feindlichen Handelsflotten vernichtet.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutscher Reichstag.

Eine Rede Kühlmanns.
In der gestrigen Sitzung des Reichstags, der auch der Reichskanzler beiwohnte, hielt bei der zweiten Sitzung des Staats des Reichskanzlers und der Reichskanzler

Staatssekretär Dr. v. Kühlmann folgende bemerkenswerte Rede:

Die ange, vertrauensvolle persönliche Zusammenarbeit mit Graf Czernin, die zur Lösung der Ostfrage wesentlich beigetragen hat, hat sich auch mit Graf Hurian sofort hergestellt. Das bestehende deutsch-österreichische Bündnis soll nicht nur beibehalten werden, beide Teile sind geneigt, das Bündnis zu erweitern und zu vertiefen nach der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Seite hin. (Bravo!) Dies ist auch bei der Kaiserjubiläumstreffen zum Ausdruck gekommen, ebenso bei dem kürzlich fortgesetzten Gedanken-austausch und der Konferenz mit dem Grafen Hurian. Bei dem alsbaldigen Besuch des Reichskanzlers in Wien wird in gleicher Richtung verhandelt werden. Auch mit Bulgarien, das in schwerer Zeit an unsere Seite getreten ist, sind die politischen und persönlichen Bande immer enger geknüpft worden. Ich spreche sicher das Empfinden der ganzen östentlichen Meinung aus, wenn ich des hochverehrten Staatsmannes Radostawow gedenke, der eine Säule unseres Bündnisses gewesen ist. Auch unter seinem Nachfolger wird nicht die geringste Abweichung von der bisherigen Politik eintreten. (Bravo!) In der Türkei sind Veränderungen nicht eingetreten. Die für den Krieg wie im Innern hochverdienten Staatsmänner Talaat Pascha und Enver Pascha sind noch auf ihren Posten. Weder in der Dobrudscha noch im Kaukasus bestehen irgend welche ernstlichen Interessengegenstände. Beide Fragen werden in günstigem Sinne ihre Lösung finden, namentlich auch in einer demnächst in Konstantinopel stattfindenden Konferenz. Den russischen Verhältnissen gegenüber müssen scharfe Beobachtung, äußerste Vorsicht und, soweit es sich um intime russische Angelegenheiten handelt, auch Zurückhaltung, unsere Leitsterne sein. Finnland ist von der roten Garde befreit worden, auch mit deutscher Hilfe. Ich hoffe und wünsche, daß der neue finnische Staat innerer Festigkeit und einer gedeihlichen Entwicklung entgegengehen werde. (Bravo!) Eine dauernde politische Trennung Aurlands, Durlands und Estlands ist unmöglich, wie sind den Interessen dieser Provinzen entgegen und haben das Schwedenregiment durch ein Regiment der Ruhe und Ordnung so

fest. Die diplomatische Verantwortung dieses Staatsgebilde ist dringend erforderlich. Die Verantwortung stehen für die nächste Zeit bevor. Ich bin überzeugt, daß ihr Ergebnis alle Teile befriedigen wird.

Die Regelung der polnischen Frage ist eine der Hauptaufgaben der Zukunft und nicht ohne Bedeutung für das deutsch-österreichisch-ungarische Verhältnis. Noch vor den allgemeinen Friedensverhandlungen dürfte es den Staaten gelingen, hierin eine befriedigende Lösung zu finden. Den jungen Staat Georgien, das größte Staatsgebilde im Kaukasus, begrüßen wir. (Beifall.) Ihr haben sich die Katalanen angeschlossen zu einer transkaspischen Republik. Dieser Staat hat eine Abordnung nach Berlin geschickt, ebenso haben wir Mexicos Botschaft entsendet. Wir hoffen, daß sich ein Verständnis darauf aufbaut, das uns in Freundschaft mit Georgien verbindet. (Beifall.) Rumänien, Serbien und der Schweiz wissen wir dank für ihre Haltung. Sie haben den festen Willen, ihre Neutralität zu wahren und darüber hinaus gewähren sie unseren Verwundeten Gastfreundschaft. (Bravo!) Spanien und sein König nehmen jede Maßnahme wahr, Humanität zu üben.

Unsere Heere sind von Sieg zu Sieg gekommen, wir können für den Sommer und den Herbst auf weitere Erfolge unserer Waffen hoffen. Wenn die Dauer des Krieges lange ist, wird es einmal zu prophezeien. Ich bin überzeugt, daß ein kurzer Krieg gerechnet hat, trifft nicht zu. Wenn Wolke hat das Gegenteil dargelegt. Diplomatisch haben unsere Feinde nichts an Demütigungen bewiesen, noch die Friedensangebote der Reichstagsresolution über den Antwort auf die Papstnote gleich läßt. (Bravo!) Niemand in Deutschland hat das Streben nach Weltbeherrschung gehabt oder die Vorherrschaft in Europa an sich reißen wollen. Die Weltbeherrschung ist eine Utopie, die das napoleonische Frankreich schon zum Verbluten gebracht hat. Wenn dem, der Europa in Brand steckt, es zeigt sich immer mehr, daß die Hauptschuld auf England fällt. Frankreich hat gefehlt und England ebenfalls eine Rolle dabei gespielt. Deutschland hat keinen Augenblick daran gedacht, diesen Krieg zu entfesseln. Was wir wollen, ist, wir wollen auf der Welt für das deutsche Volk, und das gilt auch für unsere Verbündeten, daß wir innerhalb der Grenzen, die uns die Geschichte gezogen hat, frei, stark und unbeeinträchtigt bleiben können. Daß wir über das Meer hinaus haben, welcher unserer Größe, unserem Reichtum und unserer Organisationsfähigkeit entspricht und daß wir die Möglichkeit und Freiheit haben, auf weiter See unseren Handel und unseren Verkehr in alle Weltteile zu tragen (Beifall), das ist in wenigen Worten unser Ziel, dessen Erreichen für Deutschland unbedingte Lebensnotwendigkeit ist.

Insichtlich der belgischen Frage können wir uns nicht festlegen, weil es die Gegner auch nicht tun. England blickt auf Palästina und Mesopotamien. Seine Geschäfte kann ich mir schon vorstellen. Es will so viel Blut nicht vergießen haben. Ein wirklicher Fortschritt zum Frieden ist von den Reden von den Parlamentarierkreisen nicht zu erwarten. Was Asquith gesagt hat, trifft auch für Deutschland voll und ganz zu. Das deutsche Volk hat die Tür zu einem ehrenvollen Frieden noch nie geschlossen. Unsere Stellung im Felde, unsere militärischen Hilfsmittel, unsere ganze Geschlossenheit im Innern gestattet uns, diese Sprache zu führen. Wir hoffen, daß die Gegner einsäßen werden, daß gegen die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, erfolgreich angegriffen, für sie ein Traum und eine Illusion ist und daß sie auch seiner Zeit den Weg finden werden, um mit einem Friedensangebot an uns heranzutreten, welches der Lage entspricht, und welches der deutschen Lebensnotwendigkeit genügt. (Beifall.)

Wie Kühlmann.
Hörs. Gröber (Bentr.): Ob die russische Seefahrt durch die Revolution beeinträchtigt ist, erscheint mir zweifelhaft. Wir erblicken in Finnland und in den Uralen ein herrliches Wirtschaftsgelände und für die Zukunft auch ein gutes Anlieferungsland. Wie die glückliche Lösung der polnischen Frage auch in